



Auf dem zentralen Markt von Armeniens Hauptstadt Eriwan werden die Hühner lebendig verkauft. (11/2006)

HUHN

Kulturgeschichte, Eigenschaften, Rassen

Gelegentlich liest man, das Haushuhn (*Gallus gallus domesticus*) sei aus dem Burma-Bankivahuhn (*Gallus gallus*) entstanden. Andere Quellen ziehen auch das wilde Sonnerathuhn (*Gallus sonneratii*) in Betracht. Alan Davidson*, auf den wir uns im Folgenden hauptsächlich beziehen, formuliert vorsichtiger und allgemeiner, dass als wilde Vorfahren unserer Haushuhns verschiedene Arten von Dschungel-Hühnern des Genus *Gallus* in Frage kämen, die auf dem indischen Subkontinent und in Südostasien beheimatet sind. Gezüchtet wurden Hühner offenbar zuerst in China. Je nach Quelle geschah dies schon im 6. oder aber erst im 2. Jahrtausend v. Chr. Von China aus gelangte das Huhn nur sehr langsam nach Westen und soll erst etwa um 600 v. Chr. nach Griechenland gekommen sein, von Persien aus. Hühner resp. Hähne sind auf einigen attischen Vasen abgebildet und Davidson kennt «zahllose Referenzen in der klassischen Literatur, die darauf hinweisen, dass sie zum Beispiel als Speise an Symposien gereicht wurden.»

Die Römer züchteten Hühner des Fleisches wegen in großem Stil. Davidson hat bei Columella (4–70) die Beschreibung einer schweren Henne mit fünf Zehen gefunden (die meisten Arten haben nur vier)



Rassen | Heute gibt es nur schon in Europa etwa 180 standardisierte Rassen, weltweit dürften es wohl Tausende sein. In der industriellen Landwirtschaft kommen indes nur ganz wenige Rassen zum Einsatz – es sind Hybridhühner, welche sich nicht für die Weiterzucht eignen und von nur gerade vier Großkonzernen gezüchtet und vermarktet werden.

Masthühner | Hühner sind wirtschaftlich effiziente Fleischlieferanten, vor allem die Rassen, die heute zum Einsatz kommen und ganz auf Mastbetriebe spezialisiert sind. Nach dem Schlüpfen wiegt ein Küken etwa 40 g, zwei Wochen später bereits 400 g und erreicht nach einem Monat schon das Schlachtgewicht von 1.5 kg – frühere Rassen benötigten doppelt so viel Zeit. Auch das Verhältnis von Futter und Fleisch ist bei der Hühnerproduktion sehr günstig: Für die Produktion von 1 kg Hühnerfleisch werden gut 1.5 kg Futter benötigt (ein Schwein frisst pro kg Fleisch 3 kg Futter und ein Rind sogar 8).

Legehühner | Legerassen können im Jahr bis 300 Eier legen – aber nur, wenn ihnen täglich das gelegte Ei weggenommen wird. Würden man die Eier nicht entfernt, würden sich die Hennen ans Ausbrüten machen und nach etwa 21 Tagen würde ein Küken schlüpfen. Das ständige Eierlegen ist für Hühner ein Stress, weshalb die Populationen oft nach einer Legeperiode ausgetauscht werden.

Zweinutzungs-Hühner | Früher hielt man die gleichen Hühner sowohl wegen der Eier wie auch wegen ihres Fleisches. Und es gibt auch heute noch diverse Rassen, die sich für eine doppelte Nutzung eignen (das berühmte weiße Schweizer Huhn etwa, Wyandotten, rote Rhodeländer, Sussex-Hühner etc.), die also eine befriedigende Eierleistung erbringen und zugleich gut gemästet werden können. Der Typ des Zweinutzungshuhnes konnte sich aber in der modernen Hühnerzucht nicht durchsetzen, denn die meisten Eierzeuger bevorzugen einseitig auf Eierleistung gezüchtete und vom Brutinstinkt befreite Rassen.



Das Schweizer Huhn, eine Kreuzung von 1905, fällt durch seinen schweren Körperbau und seinen Rosenkamm auf. Es fliegt schlecht und gilt als ruhig, ja zutraulich.



Dieser Händler im südchinesischen Guangzhou (Kanton) transportiert seine Hühner auf dem Fahrrad zum Markt. (2/2011)

und meint, ähnliche Hühner würden immer noch in Norditalien herumlaufen. Im Mittelalter war das Huhn in weiten Teilen Europas allgemein verbreitet. Trotzdem soll es lange nur wenige Rassen gegeben haben. Die Situation änderte sich erst Mitte des 19. Jahrhunderts, als englische Seefahrer Hühner aus Asien nach England brachten. Zugleich soll die Zucht von Hühnern in Mode gekommen sein. So liest man bei Davidson: «Königin Victorias Kotschin Huhn, das sie in einer Ausstellung vorführte, machte aus der Hühnerzucht eine Mode. Das dekorative Aussehen der asiatischen Züchtungen, ihre regelmäßige Eierproduktion (Sommer und Winter) sowie die Qualität dieser Eier (groß und braun, wie man sie damals in Europa noch nicht kannte) stimulierten das allgemeine Interesse am Huhn.» Von England aus schwappte die Begeisterung für die Hühnerzucht auch bald aufs Festland über. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts wurden auch in Amerika eifrig neue Rassen gezüchtet, die dann von dort aus wieder nach Europa zurückkehrten.

Das Haushuhn (*Gallus gallus domesticus*) ist ein Vogel aus der Familie der *Phasianidae* (Fasanenartige). Das Tier wiegt je nach Rasse etwa 500 g (Zwerghühner) bis 5 kg. Würde ein Haushuhn nicht vorher wegen seines Fleisches geschlachtet oder wegen abnehmender Legefreude vernichtet, so könnte es je nach Quelle 5 bis 9 oder gar 50 Jahre alt werden. Fast alle Rassen haben einen roten Kamm, der indes sehr verschieden geformt sein kann. Die meisten Rassen haben vier Zehen, wobei drei nach vorne gerichtet sind, während sich eine nach hinten streckt. Lauf und Zehen sind bei den meisten Rassen federlos. Das Federkleid kann in Farbe und Beschaffenheit sehr unterschiedlich sein – wobei das Kleid der Hennen beim Geschlechtsakt leidet weil sich der Hahn am Kopf der Henne festhält und sich zugleich auf ihren Körper stellt. Hähne sind in mancher Beziehung etwas besser ausgestattet: Sie haben das schönere Federkleid und einen sichelförmigen Federschwanz, den größeren Kamm und ab einem bestimmten Alter einen Kampf-Sporn über der Hinterzehe. Im Gegenzug wechselt die Henne ihr Federkleid jährlich im Herbst aus. Während dieses Prozesses, der Mauser genannt wird, erneuern die Hühner auch ihre Reproduktionsorgane. Haushühner sind Laufvögel, können jedoch auch einige Meter weit fliegen.

*Alan Davidson: *Oxford Companion to Food*. Edited by Tom Jaine, with Jane Davidson und Helen Saberi. Oxford: Oxford University Press, 2006 [2., I. 1999]. Kapitel *Hen / Chicken breeds*.

